V.

K. K. Burg, oberste Hofämter, Leibwachen; die Schatzkammer, die Bibliothek, das Antiken - Münz - und Naturalien - Cabinet, die Reitschule.

Kais. Königl. Burg. m)

(Haus - Nro. 1.)

Der Pallast, welcher dem regierenden Hause zur Residenz dienet, besteht aus mehreren, in verschiedenen Jahrhunderten errichteten Gebäuden; das Ganze gibt keinen regelmäfsigen Platz, hat aber in seinem Innern Majestät und Gröfse: er liegt am Ende der Stadt gegen Südwest, dicht an den Bastionen, und enthält eines der Stadtthore in sich, das Burgthor.

Die Hauptgebäude dieses Pallastes sind eines von dem andern und von der Reichskanzley durch einen grofsen, regelmäfsigen Platz getrennt, welcher der Burgplatz heifst, und 64 Kl. lang, und 35 breit ist. Das Seitengebäude gegen Osten ist der älteste Theil der Burg, und ward zu Anfang des XIII. Jahrhundertes von Leopold III. Herzog von Oesterreich, erbauet, im J. 1275 aber durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt worden. Ottokar II. König von Böhmen, hat ihn wieder zu

---

m) Siehe Ansicht Nro. 3.

bauen angefangen, konnte ihn aber nicht vollenden. Wahrscheinlich kam die Vollendung desselben erst unter Rudolphs Sohne, Albrecht I., zu Stande.

K. Ferdinand I. hat diese Residenz im J. 1536 und 1552 vergröſsert und verschönert. Die K. Maria Theresia und der K. Franz I. haben dem Innern durch Anlegung neuer Treppen, Gänge u. s. w., so viel es das Locale erlaubte, noch mehr Bequemlichkeit verschafft; heut zu Tage bewohnt es der jezt regierende Kaiser. Der in der Mitte dieses Gebäudes liegende Hof heiſst Schweizerhof, weil hier vormals die Schweizergarde ihren Posten hatte.

Den ganzen gegen Süden liegenden Theil der Burg hat K. Leopold I. im J. 1660 zugebaut. In dieser Abtheilung befinden sich die zu allen öffentlichen Feyerlichkeiten bestimmten groſsen Säle: Franz I., Maria Theresia und Joseph II. hatten hier gewohnt.

Das mit einem Thurme versehene Seitengebäude gegen Westen ist gegen das Ende des XVII. Jahrhundertes gebauet worden. Man nennt es den Amalienhof: weil Amalie von Braunschweig, hinterlassene Witwe Kaisers Joseph I. darin gewohnt hat. Während der kurzen Regierung Leopolds II. wurde es von diesem Kaiser bewohnet; heut zu Tage ist dieser Flügel zum Wohnsitze jener Prinzen aus dem kaiserlichen Hause bestimmt, die keine Residenz in Wien haben, und für fremde Fürsten.

Die Burg hat zwey *Capellen*: die Hauptcapelle und zugleich Burgpfarre befindet sich im Schweizerhofe; sie wurde von K. Friedrich III. im J. 1448 erbauet, und ist seitdem durch verschiedene Landesfürsten, insbesondere von der K. Maria Theresia verschönert worden.

Auf den Blättern der Seitenaltäre ist eine Catharina von Maurer, und ein Johannes in der Wüste von Füger gemahlt. Die Capelle hat einen besondern Schatz, welcher am Gründonnerstage auf dem Grabe unsers Herrn ausgesezt wird. Vom Aller-Heiligentage bis zum Oster-Sonntage ist hier alle Sonn- und Feyertage öffentlicher Hofkirchendienst, zu welchem sich die kaiserliche Familie um 11. Uhr begibt.

Die innere, oder sogenannte Kammercapelle dienet nur zur Aussetzung der Leichnahme der in der Burg verstorbenen kaiserl. Personen; sie ist in dem südlichen Theile der Burg; das Gemählde am Hochaltare, der sterbende Joseph, ist von Karl Maratti, die übrige Verzierung von Fischer und Maulbertsch.

Oberste Hofämter.

Die Menge derselben und die damit verbundenen Würden machen den kais. Hof zu einen der glänzendesten in Europa. Der erste Hofbeamte ist der Oberst-*Hofmeister*: unter ihm stehen alle Personen, die zur eigentlichen Haushaltung des Hofes dienen, wie auch der Oberst-Küchenmeister und Oberst-Silberkämmerer; und die Truchsesse der deutschen und ungarischen Nation. Auch ist er Chef der Leibwachen S. K. M.

Der Oberst-Kämmerer; unter ihm stehen die wirklichen Kammerherren, die Kammerdiener und Kammerlakeyen, die Leibärzte und Leibchirurgen, die Schatzkammer, die Familiencasse, die Hof-Controle, die Garderobe, die Oberaufsicht über die Fabriken, und

die oberste Direction der k. k. Kammergüter, die Bibliothek, die Cabinette und die Gemählde-Gallerie im Belvedere, die Hoftheater u. s. w.

Der Oberst-Hofmarschall. Er hat die Gerichtsbarkeit über das Gesandtschaftspersonale und die Polizey Aufsicht der zum Hofe gehörigen und bey Hofe wohnenden Dienerschaft, wie auch über die Hof-Fourire.

Der Oberst-Stallmeister; unter ihm steht alles was zum k. k. Stallwesen gehört.

Der Oberst-Jägermeister hat die Aufsicht über das sämmtliche Forst- und Jagdwesen.

Aufser diesen wirklichen obersten Hofämter gibt es noch einige andere, die aber blofs Ehren- und Titular-Aemter sind, und höchstens bey der Huldigung eines neuen Landesfürsten in Ceremonie erscheinen, dergleichen sind: der Oberst-Falkenmeister, der Erbland-Münzmeister, der Erbland-Vorschneider, der Erbland-Mundschenk u. s. w.

Leibwachen.

Den ersten Posten in der Burg versieht die Burgwache welche die äufseren und inneren Zugänge in dieselbe zu besetzen hat.

Den zweyten Posten besorgten vormals die Invaliden; im J. 1802 wurde aber aus der mit goldenen und silbernen Ehrenmünzen gezierten Mannschaft der k. k. Armée eine eigene Compagnie zusammengesezt, die nunmehr die Dienste der Invaliden versieht. Ihre Uniform ist hechtgrau mit schwarzen Aufschlägen weifsen Westen und Beinkleidern.

Den dritten Posten hat die Trabanten-Garde welche anstatt der aufgehobenen Schweizer-Garde von K. Franz I. im Jahre 1768 errichtet worden ist. Sie besteht aus lauter gedienten Unteroffizieren, und ist 80 Mann stark. Ihre Uniform ist hochroth mit schwarzsammetenen Aufschlägen und schmalen goldenen Tressen, weifsen Westen und Beinkleidern und einem Helme.

Der lezte und innerste Posten gehört der deutschen adelichen Leibwache, oder der Arcieren-Garde und der ungarischen Nobel-Garde. Die erste ist die älteste und hat den ersten Rang. Sie hat meistens alte gediente Offiziere, und daher ein sehr ehrwürdiges Ansehen, und ist 90 Mann stark. Sie dient zu Fufse und wird in eigenen Kutschen zu dem Hofdienste geführt. Bey der Krönung Sr. Maj. K. Leopolds II. zu Frankfurt hat sie eine prächtige reiche Galla-Uniform erhalten, welche in einem hochrothen, schwarz aufgeschlagen, sehr reich mit Gold beseztem Rocke, gelber Weste und Beinkleidern, bordirtem Hute und Reiterstiefeln mit gelben Spornen besteht. An grofsen Gala-Tagen erscheinet sie zu Pferde, und hat über ihre Uniform noch eine Art Ueberweste von schwarzen Sammet mit hangenden Aermeln, alles reich mit Tressen garnirt.

Die von K. Joseph II. nach Erlangung eines Theiles von Pohlen errichtete gallizische adeliche Leibgarde wurde von K. Leopold II. mit der deutschen Arcieren-Leibgarde vereiniget, und dazu 30 Stellen für junge pohlnische Edelleute gestiftet. Sie hat die nähmliche deutsche Uniform aber einen eigenen Chef, und heifst nun die Arcieren-Garde gallicischer Abthei-

lung. Es werden für sie eigene Lehrer besoldet, von denen die jungen Edelleute den Unterricht in den Sprachen, Militar- und Civil-Wissenschaften, wie auch in den Leibesübungen erhalten, und nach Vollendung desselben entweder Militar- oder Civildienste nehmen.

Die ungarische adeliche Leibgarde ist von der K. Maria Theresia im J. 1764 errichtet worden. Sie wird von den ungarischen Ständen unterhalten. Sie besteht aus 70 jungen ungarischen, siebenbürgischen und croatischen Edelleuten, welche nach einigen Lehr- und Dienstjahren ebenfalls zu Militar- oder Civilstellen verwendet werden. Diese Garde gewährt einen prächtigen Anblick, sie hat rothe, mit Silber besezte Husaren-Uniform, eine grüne Säbeltasche, graue ungarische Pferde, und an Gala-Tagen Tiegerhäute.

Die k. k. Schatzkammer

besteht aus einer Gallerie und vier Zimmern, und befindet sich im alten Schweizerhofe.

Das erste Zimmer enthält eine grofse Anzahl kostbarer und künstlicher Gegenstände aus Elfenbein und Rhinoceroshorn, ein Antipendium aus Silber, welches von dem Stifte St. Blasius in Schwaben gerettet wurde, viele alte und kostbare Uhren, eine der besonders merkwürdigen ist jene Stockuhr, welche I. I. M. M. Franz I. und Maria Theresia von Ludwig VIII. Landgrafen von Hessen-Darmstadt i. J. 1750 überreicht worden ist; sie hat 80000 fl. gekostet, und es wurden dazu 500 Mark Silber verwendet. In eben diesem Zimmer befinden sich auch 3 kleine Statuen zu Pferde von Leopold I. Joseph I. und Karl VI.

aus Elfenbein, zwey Basreliefs von Donner, viele merkwürdige Stücke aus Bergkrystall und Rauchtopas, und im Hintergrunde der Gallerie ein kleines Modell von der Säule am Hof, aus Metall und Marmor, mit kostbaren Steinen geziert.

Das zweyte Zimmer enthält 8 Behältnifse; darin befindet sich eine grofse Menge von Vasen aus Agath, Porphir, Korallen, Lapis Lazuli etc., eine Reihe Bildnifse römischer Kaiser in erhabener Arbeit u. s. w. Was die Aufmerksamkeit vorzüglich verdient, sind zwey Stücke von besonderer Schönheit: das erste eine runde Schüssel aus einem einzigen orientalischen Achate von 2 Schuh 2 Zoll im Durchmesser, der durch seine schöne Farben dem Onyx und Sarder gleichkommt; das zweyte ein Gefäfs aus einem weifs und braunen Achate, welches 3 Wiener Mafs hält.

In dem dritten Zimmer befindet sich der Taufzeug des kaiserlichen Hauses; ein Gefäfs von Silber und vergoldet, an welchem die kunstreiche Arbeit von unschätzbarem Werthe ist; kleine Statuen, Vasen, Cameen und Dosen von grofsem Werthe; die metallenen Büsten von Franz I. und Maria Theresia auf einem Fufsgestelle von weifsem Marmor, endlich einige Gemählde auf Porzellain von den grofsen Meistern der römischen Schule, Raphael von Urbino und Giulio Romano verfertiget.

In den drey Behältnifsen des vierten Zimmers wird der vollständige Krönungsornat eines ehemaligen römischen Kaisers nach dem in Nürnberg vorfindigen Originale, sammt Krone und Schwert aufbewahrt; in dem Behältnifse Nro. 12 befindet sich die unschätzbare Sammlung

von Kron-Diamanten, unter welchen das kostbarste Stück in dieser Schatzkammer, der grofse Diamant, der Florentinische genannt, vorzüglich die Bewunderung des Liebhabers kostbarer Seltenheiten auf sich zieht; er wiegt 139½ Carat und wurde zu Ende des vorigen Jahrhundertes auf 1,043,334 fl. Rhn. geschäzt.

Endlich sind noch eine Menge kostbare grofse und kleine Ordenskreuze da zu sehen, nebst anderen unzählbaren Seltenheiten aus dem höchsten Alterthume und Meisterstücken aus neuern Zeiten, die unmöglich aufgezählt werden können, und worüber das vorhandene, eigene Verzeichnifs aller dieser hier gesammelten Schätze zu Rathe gezogen werden mufs.

Wer sie besehen will, hat sich einige Tage vorher im Schweizerhofe bey dem k. k. Schatzmeister zu melden wo man ohne allen Anstand Eintrittsbilette erhalten kann.

K. K. Bibliothek.

Dieser ungeheuere Vorrath von allem, was die Wissenschaften Wissenswerthes hervorgebracht haben, befindet sich in einem grofsen Gebäude, das für sich allein eine ganze Seite des Josephsplatzes einnimmt, und auf Befehl Karls VI. von dem berühmten Baumeister Fischer von Erlach aufgeführt wurde. In der Mitte dieses Gebäudes ist eine achteckige Kuppel, auf welcher Minerva in einem mit 4 Pferden bespannten Triumphwagen sizt, die den Neid und die Unwissenheit unter die Füfse treten. Zur rechten Hand der Göttinn ist Atlas mit der Himmelskugel auf seinem Nacken, neben ihm 2 Figuren, welche die Astronomie vorstellen; links zeigt sich die

Göttinn Tellus oder Erde, die Erdkugel tragend, neben ihr zwey, die Geometrie vorstellende Figuren.

Der Hof hat einen besondern Eingang von der Burg aus; der allgemeine Eingang ist von Seite des Josephsplatzes, an der einen äufsersten Seite des Gebäudes. Eine prächtige, mit Brustbildern und alten Inschriften versehene Treppe führt in den schönen Saal der Bibliothek; er ist 240 Fufs lang und 54 breit; in der Mitte befindet sich eine auf 8 Säulen ruhende Kuppel, welche dem Gebäude das Ansehen eines Tempels gibt: in der Mitte dieses grofsen Saales ist die Statue des Stifters desselben Karls VI. von cararischen Marmor um welche 12 andere Statuen von Kaisern aus dem österreichischen Hause herum stehen. Rings um den Saal sind noch andere Brustbilder aus dem höchsten Alterthume gestellt, unter welchen vorzüglich jene des Pyrrhus aus braungrauen Marmor merkwürdig ist. Das Plafondgemählde ist von Daniel Gran, und stellt die Wissenschaften personificirt vor, die sich freundschaftlich die Hand reichen: die Gallerie, die rings um den Saal läuft, und zu welcher vier verborgene steinerne Treppen führen, und die grofsen, mit Medaillons gezierten Bücherschränke sind von Nufsbaumholz, mit viel Geschmack und Eleganz gearbeitet und stark vergoldet.

Die ungeheuere Menge von Bücher, deren Zahl sich auf ungefähr 300,000 Bände beläuft, die Schönheit der Auflagen, der prächtige und geschmackvolle Einband geben dieser Bibliothek einen unschätzbaren Werth; was sie noch wichtiger und interessanter macht, ist die grofse Sammlung von Manuscripten, und Kupferstichen; erstere belaufen

sich auf 12000, sie werden in 2 eigenen Zimmern aufbewahret, die merkwürdigsten sind durch Lambeccius Kollar und Denis beschrieben und im Drucke bekannt worden.

Die Sammlung von Kupferstichen beträgt über 700 Bände, wovon 217 blofs Portraite enthalten, die vollständigste Sammlung in Europa, sie fängt mit Erfindung der Kupferstecherkunst an: in allem sind gegen 300000 Stücke vorhanden.

Die Geschichte der k. k. Bibliothek ist in Kürze folgende: Die erste Einrichtung derselben hat man dem K. Maximilian I. zu danken: unter den Kaisern Rudolf und Ferdinand wurde sie mit neuem Zuwachse bereichert und unter Leopold I. war sie bereits 80000 Bände stark. Karl VI. vermehrte sie wieder um ein ansehnliches, indem er ihr 3 schon an sich nicht unbeträchtliche Privat-Büchersammlungen, besonders jene des Prinzen Eugen von Savojen, einverleibte: die Sammlung des Lezteren begriff 15000 Bände der auserlesensten und kostbarsten Ausgaben, alle in Maroquin gebunden. Die K. Maria Theresia sorgte für die Vermehrung derselben wieder auf eine wahrhaft kaiserliche Art: sie befahl zugleich, dafs alle Dubletten und Tripletten an die Universitäten von Prag und Innsbruck abgegeben werden sollten. K. Joseph II. endlich benuzte seine Reisen auch damit, dafs er alle kostbaren Bücher und seltene Manuscripte einkaufen liefs, die für würdig erachtet wurden, einen Theil der k. k. Bibliothek auszumachen. Zum gewöhnlichen Bücherankaufe ist die jährliche Summe von 6000 fl. vom

Hofe bestimmt, jedoch wird zur Herbeyschaffung der Nothwendigen auch jeder Ueberschuſs bewilliget.

Die Bibliothek ist zur Winterszeit von 9 bis 12 Uhr, im Sommer aber von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr für Jedermann offen: in den Büchersaal wird ohne Begleitung eines Beamten Niemand gelassen, aber der von Wiſsbegierigen fleiſsig besuchte Lesesaal ist mit Tischen und den nöthigen Schreibmaterialien zu aller Bequemlichkeit der Leser versehen: es ist jedoch nicht erlaubt, die Bücher mit sich nach Hause zu nehmen.

Privat-Bibliotheken.

Handbibliothek Sr. M. *des Kaisers.*
Bibliothek des *Herz. Albert* in dessen Palais.
——— des Fürst Joh. v. *Liechtenstein* in der Herrngasse.
——— des Fürst *Eſsterhazy* auf der Mariahilferstrasse.
Die Bibliotheken des Graf. Sam. *Teleky*, Grafen von *Apponi*, Grafen von *Fries*, Fürsten *Rassumovsky*, und viele andere.

K. K. Münz- und Antiken-Cabinet.

Das k. k. Münz-und Antiken-Cabinet welches unter ähnlichen Sammlungen des Inn-und Auslandes einen der ersten und vorzüglichsten Plätze behauptet, befindet sich in der k. k. Burg in dem sogenannten Augustiner Gange und der Eingang ist über die Stiege welche zu den Redoutensälen führt, gleich neben der Trabantenstube. Seine eigentliche Entstehung und Errichtung in dem gegenwärtigen Zustande verdankt dieses Cabinet erst der Gna-

de Sr. Majestät des jezt regierenden Kaisers welcher die verschiedenen von Alters her bey dem kaiserlichen Hause bestehenden aber theils in andern k. k. Cabineten theils in den verschiedenen k. k. Lustschlössern verwahrten Sammlungen der geschnittenen Steine der Antiken, Münzen und anderen Alterthümer vereinigen und durch den nunmehr verstorbenen Director Neumann nach der gegenwärtigen Art aufstellen liefs.

Die antiken Kunstwerke in Marmor, worunter einige kostbare Basreliefs, besonders der schöne Sarcophag mit dem Gefechte der Amazonen, mehrere Statuen, Büsten u. s. w. sich vorzüglich auszeichnen sind durch sämmtliche Zimmer des genannten k. k. Cabinetes vertheilt und ohne demnach ein eigentliches Ganze zu bilden überall sehr zweckmäfsig aufgestellt. Wir gehen jezt zu den anderen Sammlungen über und zwar nach der Folge der Zimmer.

Im ersten grofsen Zimmer ist die wirklich prachtvolle Sammlung der altgriechischen gemahlten Vasen, die an 12 hundert Stücke betragen dürfte, aufgestellt. Durch Erhaltung, Mannigfaltigkeit der Formen und Auswahl der Vorstellungen nicht weniger als durch Zahl ausgezeichnet und einzig.

Das k. k. Cabinet hatte schon vorher eine bedeutende Sammlung dieser Vasen, durch den Ankauf der gräflich Lambergischen, aber erhielt das Ganze seine jetzige Vollendung. — In diesem Zimmer ist noch der colossale egyptische Mumiendeckel aus Basalt, der von der Gegend von Cairo hierher gebracht wurde, zu bemerken.

Das zweyte enthält die in 18 Kästen aufgestellten Sammlungen antiker und moderner Münzen und Medaillen, wovon leztere — die Sammlungen der modernen — eigentlich von Kaiser Franz I. gegründet, bestimmt die einzige ihrer Art an Ausdehnung, Vollständigkeit und Reichthum der Stücke in Gold und Silber, erstere eine der ersten unter den bestehenden ist. Wenn man weiſs daſs es sichere Münzen gibt, welche 500 Jahre v. Ch. G. geprägt worden sind, so umfaſst dieser Münzschatz der bis auf die neuesten Münzen herabgeht, einen Zeitraum von beynahe dritthalbtausend Jahren. Man bemerkt unter den modernen Medaillen mehrere Stücke zu 300 Ducaten in Gold, eines im Gewichte von 2055 Ducaten.

In dem dritten Zimmer ist eine herrliche durch ihre Zahl und Auswahl einzige Sammlung kleiner Bronzen. Manches kleine Figürchen hier erhält uns das Bild verloren gegangener Meisterwerke der berühmtesten Künstler des Alterthums. Man findet hier das Hausgeräthe der Alten, ihre Waffen, Lampen u. d. m. alles von Erz.

Das vierte Zimmer enthält in verschiedenen Glaskästen aufgestellt eine Sammlung antiker Glassachen, Thonlampen, u. dgl.

Das fünfte Zimmer endlich enthält die gewiſs jeden gebildeten Manne bekannten hier einzig verwahrten Schätze antiker geschnittener Steine, der prachtvollen Gefäſse aus Onyx, und der anderen antiken Gefäſse in Gold und Silber. — Eine Beschreibung des vorzüglichsten wäre hier eine beynahe ins Detail gehende Beschreibung des Ganzen, da hier alles vorzüglich ist. Man erwähnt hier nur der groſsen Schale aus Agatonyx aus einem Stücke

im Durchmesser 28½ Zoll, des grofsen Gefäfses aus einem Stücke Smaragd 1181 Carate im Gewichte, der sogenannten Apotheose des Kaiser August, des prächtigen Adlers; des Onyxes mit den Brustbildern Alexander des Grofsen und seiner Gemahlin.

Man hat sich wegen der Bestimmung eines Tages zur Besuchung dieses k. k. Cabinetes, in dem genannten Cabinete früher anzumelden.

K. K. Naturalien-Cabinete.

Das k. k. Mineralien- oder Stein-Cabinet, welches seine Entstehung der Grofsmuth und Wissenschaftsliebe Sr. Maj. Kaiser Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia verdankt, behauptet sowohl in Beziehung auf Grösse und Ausdehnung als auf Pracht und Kostbarkeit der Stücke den ersten Rang unter allen Sammlungen der Art in Europa, zu welchen es der Reichthum der Monarchie an natürlichen Schätzen aus diesem Reiche, der Fleifs und Betriebsamkeit der jeweiligen Vorsteher und die Grofsmuth und Wissenschaftsliebe mehrerer aufeinander folgender Regenten in einer Reihe von 70 Jahren seit dessen Gründung erhoben und fortwährend bey demselben erhalten haben.

Es befindet sich dieses Cabinet in dem sogenannten Augustinergange in der k. k. Burg uud besteht nebst einem Vorzimmer, wo Dubletten aufbewahrt werden, aus 4 Sälen, welche mit jenen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in einer Reihe fortlaufen.

In dem ersten Saale befindet sich eine sehr ausgedehnte und reichhaltige Sammlung von Zoophyten,

festen und biegsamen Korallen und andern Seegewächsen; worunter sich viele Stücke durch ihre Grösse auszeichnen: dann eine sehr prächtige und kostbare Conchyliensammlung, ferner eine sehr reichhaltige Sammlung von Krebsen und Krabben; endlich eine grosse Menge von Versteinerungen aller Art; als Thierknochen, worunter mehrere Schädel von Rhinozeros und Elephanten, unter andern zwey enorme halbversteinte Elephantenzähne der eine aus Mähren 107 Pf. der andere von Mastricht 113. Pf. schwer; Conchylien und Korallen Versteinerungen; Fisch- und Pflanzenabdrücke; versteinte und in Halbopal verwandelte Holzarten und davon ganze Baum Durchschnitte und Stämme. In diesem Saale befindet sich endlich noch eine höchst interessante Sammlung von Aërolithen oder Meteorsteinen, die nicht nur ihrer Reichhaltigkeit sondern vorzüglich der Seltenheit und Grösse der Stücke wegen, eben so kostbar als in ihrer Art einzig in Europa ist und wohl immer bleiben wird. Sie begreift ausser einer zahlreichen Suite von jenen Steinen welche 1808 bey Stannern in Mähren aus der Luft gefallen sind noch 23 andere eigentliche Meteorsteine, die zu sehr verschiedenen Zeiten und an sehr entfernten Orten unter ähnlichen Erscheinungen ebenfalls aus der Luft gefallen sind und worunter sich mehrere ansehnlich grosse und vollkommen ganz erhaltene finden; ferner 10 ebenso verschiedene Meteor-Eisen-Massen, worunter eine, die 1751 bey Agram in Croatien gefallen, 70 Pf. eine andere, welche seit Jahrhunderten im Stadthause zu Elbogen in Böhmen unerkannt aufbewahrt lag, bey 150 Pf. wiegt.

Im zweyten und dritten Saale befindet sich die ei-

gentliche Mineralien-Sammlung. Sie enthält wohl an 100000 Stücke und darunter 5 bis 6000 grosse Schaustücke, welche in 45 Kästen hinter Glas aufgestellt sind.

Die systematische Sammlung ist in Schubladen aufbewahrt, deren bey 600 sind. Der eine Saal enthält die Erd und Steinarten. Daselbst befinden sich in einem Kasten die eigentlichen Edelsteine, worunter, bey denSchaustücken die grossen Berille, Topase, Granaten, vorzüglich aber die höchst seltenen und kostbaren Smaragd Drusen aus Peru, in ihren rohen natürlichen Zustande besonders merkwürdig sind. Die Laden dieses Kastens und vorzüglich 4 davon enthalten alle bekannten Edelsteine theils in rohen, derben oder kristallisirten Zustande, theils geschliffen, und als Ringsteine gefafst. Die kostbaren Suiten von Demanten, Saphiren, Rubinen, Topasen, Berillen u. s. w. in den verschiedensten Farbenabänderungen, so wie die grosse Anzahl der einzelnen Stücke von allen Arten von Ganz- und Halb-Edelsteinen verschaffen gewifs eben so viel Interesse und Vergnügen als sie Bewunderung der Pracht und Kostbarkeit erwecken.

Die übrigen Kästen enthalten in prächtigen Schau- und instructiven Laden-Stücken von grosser Mannigfaltigkeit die kieselerdigen Steine als Amethyste, Bergkristalle, Chrysoprase, Opale, von diesem leztern viele kostbare edle und darunter einen, dem Werthe nach unschätzbaren, von der Grösse einer Mannsfaust, 34 Loth am Gewichte; prachtvolle Chalcedone, Carneole, kostbare Onyxe, eine grosse Menge von Achaten, Jaspisen, Labradore und Lasursteine in allen Farbenabänderungen,

und die übrigen Erd- und Steinarten aus den verschiedenen Ordnungen und Geschlechtern des Mineralsystems.

Der andere Saal enthält nebst den Salzen und Inflammabilien die Metalle. Gediegen Gold von allen Arten des Vorkommens und aus allen Ländern, die reichsten kostbarsten und gröſsten Schaustücke aus den ungarischen und siebenbürgischen Bergwerken, die reichsten Golderze und Kiese. Gediegen Silber in grossen Massen aus Mexiko, Peru, Potosi, Sibirien, Norwegen Sachsen u. s. w. Ferner die Quecksilber und Zinnobererze, dann das Bley.

Das Kupfer, gediegen, vererzt, und in seinen verschiedenen Zuständen und Verbindungen als Kupfer Lasur oder Kupferblau und als Malachit oder Kupfergrün in grossen Stücken von den herrlichsten Farben und Zeichnungen. Das Eisen in allen Arten seines Vorkommens. Endlich das Zinn und die verschiedenen Halbmetalle als Arsenik, Kobalt, Nickel, Wiſsmuth, Zink, Braunstein, Spieſsglanz u. s. w.

Das lezte Zimmer enthält endlich eine höchst kostbare Sammlung von Mosaik-Arbeiten, Tische und Bilder welche Sr. Maj. Kaiser Franz I. mit grossem Kostenaufwande in Florenz fertigen lieſs.

In diesem Zimmer befindet sich auch der eben so prächtige als kostbare Blumenstrauſs von feinen Edelsteinen sehr geschmackvoll gruppirt und zusammengesezt, welchen Ihre Majestät die Kaiserin Maria Theresia dem Cabinete einst zum Geschenke machte und die eine Wand ziert ein groſses Gemählde von den Künstlern Mesmer und Kohl gefertiget, welches auf die Stiftung

dieses Cabinetes hindeutet und Se. Majestät Kaiser Franz I. als den erlauchten Stifter, sitzend und Naturgegenstände betrachtend, umgeben von den damaligen Vorstehern dieses, des Münz- und des physikalischen Cabinetes und von dem Leibarzte Van Swieten, in Lebensgrösse und wohlgetroffenen Portraiten darstellt.

Dieses Cabinet ist für Gelehrte, Fremde und vorher gemeldete ansehnliche Gesellschaften täglich von 9 bis 12 Uhr offen. Für das Publikum ist der Dinstag in jeder Woche zum Eintritte bestimmt, wozu es weder einer Vormeldung noch einer Carte bedarf.

Das K. K. zoologisch-botanische, gemeinhin Thier-Cabinet genannt, ist eine Stiftung Sr. Majestät des jezt regierenden Kaisers, und war auch bis zum Jahre 1811 allerhöchstes Privat-Eigenthum.

Es befindet sich dasselbe im rechten Flügel des Hofbibliotheks-Gebäudes auf dem Josephsplatze dicht an der k. k. Hofbibliothek und besteht aus folgenden Abtheilungen, welche so mit einander in Verbindung stehen, dafs man die hier aufgestellten grossen und weitläufigen Sammlungen aus dem Thier- und Pflanzenreiche in systematischer Ordnung durchgehen und übersehen kann. In der ersten aus drey Zimmern und einem Vorgemache bestehenden Abtheilung zu ebener Erde links vom Eingange, befinden sich die Affen und affenartigen Säugethiere, darunter nebst den bekannteren, sehr viele seltener Arten, z. B. der wahre Orang-Outang, der langärmige Affe, Gibbon, des Buffon, u. s. w.

Dann die Fledermausartigen, darunter zwey sehr grofse sogenannte fliegende Hunde, aus Ostindien und Neuholland. Die Beutelthiere, vielerley Arten aus Nord- und Südamerika und aus Neuholland, ferner die Wiesel-Bären-und Dachs-Raubthiere u. s. w. Endlich die Hunde und katzenartigen Raubthiere, unter welchen bey den Tieger-Arten ein besonders schöner Königstieger, bey den Löwenarten der afrikanische und amerikanische Löwe und nebst den merkwürdigsten Hunderacen, die Schakale und Polarfüchse, vorzüglich merkwürdig sind.

In der zweyten aus einem viereckigen und einem langen hohen Saale bestehenden Abtheilung zu ebener Erde rechts vom Eingange befinden sich die Nagethiere, worunter, Kanguruhs von jedem Alter und Geschlecht in verschiedenen natürlichen Stellungen, Springhasen, Stachelschweine, Biber, u. dgl. ferner die zahnlosen Thiere als Ameisenfresser, Schuppen, Gürtel, und Faulthiere von welchen seltenen Thiergattungen vielerley Arten vorhanden sind, das höchst merkwürdige Schnabelthier und zwey Arten von dem noch weniger bekannten Stachel-Schnabelthieren.

Hierauf folgen systemmässig die vielhufigen Thiere die Schweine, worunter ein merkwürdiges enorm grosses Mastschwein aus Böhmen: Elephant, Rhinozer, Tapir, von welchem jeden ein schönes Exemplar, und das Nilpferd, von welchem ein Junges und der Schädel eines alten vorhanden ist.

Im langen Saale folgen die zweyhufigen Thiere und zwar die Kameele, das Lama, die seltnen Bisamthiere, dann die Hirscharten, worunter mehrere Exemplare von Renn-

thieren und das seltene Elenthier, ferner die Antilopenarten, worunter viele seltene, endlich die prächtige Giraffe oder der Kameelparder, unstreitig das schönste und gröfste Exemplar von diesem schwer zu verschaffenden Thiere das in Europa existirt.

Ueber diesem Saale im ersten Stock desselben Gebäudes befindet sich ein ähnlicher zweyter in welchen man vom Ausgang des ersten über die hintere Stiege gelangt und in welchem die übrigen zweyhufigen Thiere, Ochsen, Ziegen und Schafe aufgestellt sind, unter diesen sind zwey schöne Büffel und der beynah ganz ausgerottete Auerstier, mehrere schöne Exemplare vom wilden Seinbocke aus dem Oriente, die angorische Ziege und die verschiedenen Abarten der wilden Schafe, bemerkenswerth.

Im zweyten Stocke befindet sich dann ein dritter ähnlicher Saal, welcher den Schlufs der Säugethiere-Sammlung nämlich die einhufigen Thiere, Pferd, Zebra und endlich die See-Säugethiere als Seehunde, und die wallfischartigen Thiere enthält, von welchen leztern nur einzelne Theile, als ein Schulterblatt und die Hälfte der untern Kinnlade eines Wallfisches und die Zähne vom Narwhal oder See-Einhorn, vorhanden sind.

Nun folgt in ununterbrochener Fortsetzung die aus vier grofsen Zimmern bestehende Abtheilung welche die eben so reichhaltige als prachtvolle Vögelsammlung enthält.

Das erste Zimmer enthält die Raubvögel, Geyer, Adler, Falken, Eulen. Unter den Geyern finden sich, zwey sehr schöne und gute Exemplare von dem berüchtigten Vogel Greif, Condor aus Südamerika, so viel be-

kannt die einzigen welche in einer Sammlung in Europa existiren.

Das zweyte Zimmer enthält die weitläufige Ordnung der Singvögel in weiterer Bedeutung, die eigentlichen Singvögel, die Raben, Specht und papageyartigen Vögel worunter besonders die vielen Arten von Colibris, Papageyen, Paradiesvögeln Pfefferfressern u. s. w. ihrer Seltenheit und Schönheit wegen auffallen.

Im dritten Zimmer sind die hühnerartigen und die Sumpfvögel aufgestellt. Unter erstern die Strausse und zwar der afrikanische, amerikanische und neuholländische, Kasoare, Trappen, u. s. w. dann die verschiedenen Arten von Fasanen, worunter ein kostbares Exemplar von dem prächtigen Argus-Fasan ist.

Unter den Sumpfvögeln, Wasserhühnern u. dergl. viele schöne Exemplare von Flamingos, Löffelgänsen und Säbelschnäbeln, die eben so merkwürdigen als seltenen Wehrvögel und Trompetenvögel und die sonderlichen Kahn und Scheidenschnäbel; so wie bey den Kranich und reiherartigen die prächtigen purpurrothen Brachvögel, der Pfauenreiher, die Ibisarten und Jabirus.

Im vierten Zimmer endlich befinden sich die eigentlichen Wasser oder Schwimmvögel, und zwar: die pelikanartigen: die Fregatvögel, die sonderbaren Schlangenvögel oder Anhingas, die bekannten Tropickvögel, dann die Sturmvögel, Möven und Seeschwalben in mannigfaltigen Arten; ferner die Albatrosse und Taucher-Enten, die zahlreichen Arten von Schwanen, Gänsen und Enten, worunter der gemeine zahme und der wilde sogenannte Singschwan, der schwarze neuholländische Schwan, die Eidergans u. dgl.

endlich die tölpischen, schwerfälligen Penguine oder Fettgänse.

Aus dem lezten Zimmer der Vögelsammlung gelangt man in einen Gang und durch diesen in ein Zimmer, welches die, zum Gebrauche der wissenschaftlichen Beamten der Anstalt bestimmte, Handbibliothek enthält und mit der Büste des erlauchten Stifters in Marmor von Zauner geziert ist. Aus diesem gelangt man auf die Hauptstiege des Gebäudes.

Diesem Ausgang gegenüber in demselben zweyten Stocke des Hauptgebäudes befindet sich eine Abtheilung von vier Zimmern, welche zur Aufnahme der nächstfolgenden Thierclassen, der Amphibien nämlich und der Fische bestimmt ist. Beyde Sammlungen stehen in keiner Beziehung den vorhergehenden nach. Die der Amphibien ist sehr zahlreich an seltenen und merkwürdigen Arten, worunter die grossen Schildkröten, 8 bis 9 Fuſs groſse und mehrere kleine Krokodile von verschiedener Art und eine grosse Menge von Eidechsen aus allen Theilen der Welt so wie auch Schlangen, worunter die Riesen- Klapper- Brüllen-Schlangen u. s. w. und vorzüglich die inländischen Arten alle Aufmerksamkeit verdienen.

Die Sammlung von Fischen ist vorzüglich reich an Seefischen des mittelländischen Meeres und der Südsee.

Die ungünstigen Zeitumstände der lezt verflossenen Jahre haben die im Jahr 1807 angefangene neue Einrichtung dieses Cabinetes im Ganzen unterbrochen, daher denn auch jene dieser Abtheilung und aller nachfolgenden noch nicht vollendet ist, weswegen der allgemeine Zutritt dahin noch nicht gestattet werden kann; inzwischen

werden einzelne und kleinere Gesellschaften auf besonderes Verlangen doch dahin geführt, insbesondere aber einzelnen Gelehrten und Wissenschaftsfreunden alle darin enthaltenen Gegenstände in so weit nur immer möglich vorgezeigt.

Die Treppe hinab im ersten Stock gelangt man zu einer ähnlichen Abtheilung von vier Zimmern, welche zur Aufstellung der reichhaltigen Insekten und der in ihrer Art ganz einzigen Würmer Sammlungen bestimmt ist.

Die Treppe noch weiter herab kömmt man zu einer ähnlichen Abtheilung von vier Zimmern in Mezanin der Portirswohnung gegenüber, welche für das Pflanzenreich bestimmt ist. Es findet sich hier ein reiches Herbarium von getrokneten Pflanzen aus allen Theilen der Welt. Dann eine sehr kostbare Sammlung von getreu nach der Natur in Wachs nachgebildeten Pflanzen die sich ihrer Beschaffenheit nach nicht wohl auf eine andere Art aufbewahren lassen, eben so von Früchten und Schwämmen.

Von dieser Abtheilung die Treppe vollends hinab gelangt man wieder zum Haupteingang zurück, nachdem man 25 Zimmer und Säle durchgangen hat.

Dieses Cabinet wird für Gelehrte, Fremde und Wissenschaftsfreunde nach vorläufiger Besprechung mit dem Vorsteher der Anstalt oder einem der wissenschaftlichen Beamten, so wie auch ansehnlichen Gesellschaften nach geschehener Vormeldung, wenn es anders Jahrszeit, Witterung und die jeweilig vorfallenden Cabinets-Arbeiten zulassen, täglich geöffnet. Der gewöhnliche öffent-

liche Zutritt ist auf den Donnerstag jeder Woche von 9 Uhr früh bis Mittag festgesezt.

Um einen für Raum und Genuſs der Anwesenden allzugrossen Zudrang zu vermeiden und die Zahl der Besuchenden einigermassen reguliren zu können, besteht die Einrichtung, daſs der Zutritt einzeln oder in Gesellschaft nur gegen Abgabe einer Carte gestattet wird, welche alle Tage in der Woche beym Portier gefordert werden kann. Angesehenen zumal bekannten Personen wird inzwischen auch ohne solcher an diesen Tagen der Eintritt nicht verweigert. Um Wissenschaftsfreunden, insbesondere Studierenden und Lehrern mit ihren Zöglingen, welche dieses Cabinet zu wiederholten Malen im Jahre und fortgesezt zu besuchen wünschen, einen minder gestörten Genuſs und eine vollkommenere Benützung dieser Anstalt zu verschaffen, besteht ferner die Einleitung, daſs für diese die Sommermonathe hindurch an jedem Donnerstag wenn ein Feiertag fallen sollte ausgenommen, auch des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr das Cabinet geöffnet wird. Man hat sich der Erlaubniſs und der Erhaltung einer eigenen Eintrittscarte wegen, an den Vorsteher der Anstalt zu wenden. Die erhaltene Carte worauf der Nahme des Besitznehmers geschrieben wird und die für Einzelne sowohl als für eine mässige Gesellschaft gültig ist, bleibt dem Besitzer für beständig und hat beym Eintritt blos vorgezeigt zu werden.

K. K. Reitschule. n)

Die Vorderseite dieses Gebäudes ist gegen den Michaelsplatz: es ist an die alte Burg angebauet und macht einen Theil davon aus; der Eingang aber ist von dem Josephsplatze. Es wurde im Jahre 1729 von dem Kaiser Karl VI. nach der Zeichnung des berühmten Hofbaumeisters, Fischer von Erlach, angefangen, und im Jahre 1735 vollendet: da dieser Künstler im Jahre 1729 starb so mufs die gänzliche Ausführung des Baues seinem Sohne zugeschrieben werden.

Die k. k. Reitschule bildet ein längliches Viereck, von Innen mit einer Gallerie, die auf 26 steinernen Säulen ruht, geziert. An dem einen Ende ist eine Loge für den k. k. Hof errichtet, daselbst ist auch das Bildnifs des Kaisers Karls VI. auf einem Schimmel reitend, angebracht. Diese Reitschule ist eine der schönsten in Europa, nur die von Versailles und Hannover können mit ihr verglichen werden; bey verschiedenen Gelegenheiten werden öffentliche Bälle, Carouselle und grofse Musiken des Oester. Musikvereins; darin gehalten.

Hier wird auch die gewöhnliche Ziehung der Lotterie vorgenommen.

Aufser dieser Reitschule ist noch die des Fürst Johann Liechtenstein in der Herrngasse merkwürdig; ferner jene in den k. k. Marställen, in der Ingenieur- und Theresianischen Akademie, in der Cavallerie-Caserne in der Josephstadt und noch viele andere.

---

n) Siehe Ansicht Nro. 6.